

Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, Mittwags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preussischen Monarchie 1 Thlr. 1/2 Sgr. Expedition: Krautmarkt No. 1053.

Im Verlage von Herrn Gottfr. Effenbart's Erben.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Effenbart.

No. 145. Dienstag, den 25. Juni 1850.

Mit dem 1. Juli 1850 wird ein neues Abonnement auf unsere Zeitung beginnen. Die geehrten Leser derselben werden ersucht, ihren Pränumerationschein bald gefälligst in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, erneuern zu wollen. Der Pränumerationspreis für die Zeitung incl. Provinzial-Anzeiger beträgt pro Quartal 25 Sgr., für auswärtige Abonnenten 1 Thlr. 1/2 Sgr. Wer auf den Provinzial-Anzeiger besonders zu abonniren wünscht, zahlt monatlich in unserer Expedition 1 1/2 Sgr., frei ins Haus geliefert 2 1/2 Sgr. Insertionen im Provinzial-Anzeiger: 6 Pf. die Petitzeile, größere Schriftsorten werden nach dem Raum berechnet.

Berlin, vom 24. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kaiserlich österreichischen Hauptmann erster Klasse in der Artillerie und Feuerwerksmeister in Mainz, Freiherrn Wilhelm Lent von Wollberg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem evangelischen Pfarrer Schreiber zu Rehme, in der Diözese Blothe, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; und dem Regierungs- und Bau-Rath Redtel in Potsdam den Charakter als Geheimer Regierungsrath zu verleihen; und den bisherigen Kreisgerichtsrath Müller zu Eck zum Direktor des Kreisgerichts zu Kaufbeuren zu ernennen.

Deutschland.

Mundschau.

Stettin. Mit dem Strome der Zeit eilen die Ereignisse vorüber, wie die Welle entwinden sie dem Blicke, kaum gelingt es, sie festzuhalten, wie Wellen rinnen die Thatsachen in einander, nach Jahren bringt die Erinnerung uns wohl die erlernte Geschichte bestimmt und klar in's Gedächtnis zurück, aber die Geschichte unserer Tage bietet sich uns nur in einem verworrenen Bilde dar. Daher ist für den Leser von Zeit zu Zeit ein Ueberblick über die Tagesereignisse Bedürfnis, um die Thatsachen festzuhalten und sich die Geschichte seiner Zeit selbst zu bilden und einzuprägen.

Aber wenn wir bei uns selbst anfangen, so fragen wir mit Recht: Was ist in Deutschland festzuhalten? Was steht denn schon bei uns fest? Befinden sich unsere Zustände nicht noch immer in der Schwelge? In's dritte Jahr sehen wir uns und ringen danach, in eine feste Ordnung zu kommen, und was ist die Frucht dieses Strebens? Die Einheit Deutschlands erscheint als ein schönes, erhabenes Ziel, aber zugleich als die schwierigste politische Aufgabe der Zeit. Unsere Hoffnungen richteten sich auf Erfurt. Die Unblos-Akademie der Verfassung vom 26. Mai 1849 ging durch, doch ein Abschluss fand nicht statt, um den noch wartenden Staaten den Eingang offen zu halten; Hannover und Sachsen blieben ausgeschlossen, die beiden Hessen, Mecklenburg-Strelitz brachte man mit genauer Noth durch, dennoch befinden sie sich noch heute im Zustande des Schwankens; Desterreich, Württemberg, Baiern zogen sich immer enger zusammen, Hannover stellte sich auf sich allein, Sachsen lavirte zwischen Frankfurt und Erfurt. Man hegte die Erwartung, daß in Gotha ein Fürsten-Congreß zu Stande kommen würde, aber man war falsch berichtet. Dieser Congreß fand in Berlin statt. Obwohl er im Ganzen die Erfurter Beschlüsse bestätigte und die meisten Fürsten bei dem Vorsatz einer Einigung unter Preussens Panier beharrten; so mußte man doch auch hier mit einer provisorischen Feststellung sich begnügen, das Weitere dem Reichstage zu Erfurt oder dem allgemeinen deutschen Congreß in Frankfurt überlassend. Desterreich hatte nämlich als Gegengewicht gegen den Erfurter Reichstag sich gemüßigt gesehen, auch einen Congreß nach Frankfurt zu berufen; die Zahl der Vereinststaaten war und blieb jedoch dort sehr klein; nichtsdestoweniger maßte sich dieselbe an, alle bis zu einem gewissen Zeitpunkt nicht hinzutretenden Staaten von der definitiven Verathung auszuschließen, sie zur Anerkennung der Beschlüsse für schuldig anzusehen, und Desterreich nahm ohne Umstände das Präsidium für sich in Anspruch. Sämmtliche Unionsregierungen legten jede für sich einen gleichlautenden Protest ein gegen das Verfahren Desterreichs, beschloßen aber zugleich auf dem Berliner Congreß an den Frankfurter Verathungen Theil zu nehmen, weshalb das Resultat dieses Congresses auch noch kein definitives sein konnte. Sachsen hat nun nach langem Schwanken sich von der Union losgesagt, Mecklenburg-Strelitz schon früher, die beiden Hessen zeigten mindestens Zweideutigkeit, und Rassel flößt im Blick auf den Mann, der dort an der Spitze der öffentlichen Angelegenheiten steht, nicht unbegründete Besorgnisse ein. Inzwischen scheint Hannover anzunehmen, daß die Zeit der völligen Auf-

lösung und Zerküftung Deutschlands gekommen sei und jeder Staat soviel als möglich für sich aus dem allgemeinen Schiffbruch retten müsse; denn es hat nicht übel Lust, die kleinern Nachbarn auch mit sich zu vereinen und das schon viel besprochene und geträumte norddeutsche Reich zur Wirklichkeit zu bringen. Sachsen aber allem Anscheine nach in undankbarer Vergesslichkeit gegen die vorjährige Hülfe Preussens neigt sich jedenfalls mehr zu Desterreich hin und wurde bei einem etwaigen feindseligen Zusammenstoß zwischen Desterreich und Preußen, wozu sich vor der Hand die befürchtete Aussicht verloren zu haben scheint, ohne Zweifel den Kampfplatz darbieten. Hoffentlich wird aber die deutsche Diplomatie so vernünftig sein, keine ernstliche Conflithe im Vaterlande herbeizuführen, worüber nur äußere Feinde sich freuen könnten, und woraus sie nicht Anstand nehmen würden, Vortheil zu ziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 25. Juni. Die Neue Preussische Zeitung äußert: Unteren Besorgnissen wegen der neuen Pressgesetzgebung ist die Bestätigung auf dem Fuße gefolgt. Die confiscirten Nummern der National-Zeitung wieder frei-, und ihr selbst der Postdebit zurückgegeben, wir confiscirt, und wie wir äußerlich vernehmen, bereits unter Auflage gestellt. Wir haben dies Alles erwartet, wenn auch noch nicht so schnell, wenn auch noch nicht unter dem Ministerio des Hrn. von Mantouffel, unter einem Ministerio, welches wir nicht ohne Gefahr unseres Lebens erst möglich gemacht, und welches wohl ein Jahr lang keine andere Stütze in der deutschen Presse hatte als das jetzt confiscirte Blatt. Freilich ist seitdem viel Wasser bergab gelaufen, und ist eine alte Wahrheit, daß wenn von Zweien sich Einer verändert, sie Beide nicht mehr eilig bleiben. Wir haben die fragliche Nummer unserer Zeitung, wir haben insbesondere den leitenden Artikel, welcher zu der Beschlagnahme Veranlassung gegeben haben soll, wieder und wieder durchgelesen, und wir haben uns mit Freude überzeugt, daß dieser Artikel nicht nur viel gemäßigter als die wieder frei gegebenen Artikel der National-Zeitung, sondern auch viel milder als frühere Artikel unserer Zeitung, insbesondere solche, die wir seiner Zeit für das Ministerium geschrieben.

Sollte denn das ein Verbrechen sein, die Krone gegen einzelne verfehlte Maßregeln ihrer Minister und sonstiger Diener zu verteidigen?

Indeß, wie dem auch sei, hat man auch weiter Nichts beabsichtigt, als uns einen „heilsamen Schrecken“ einzufloßen, man hat sich entschieden in dem Mittel vergriffen. Daß wir gar nicht mehr schreiben, das kann man vielleicht, ja vielleicht sehr bald erreichen, denn eine Stellung, wo von Seiten der Demokratie Leben und Ehre, und von Seiten der Regierung Freiheit und National-Rokarde gefährdet, ist in der That unhaltbar. Daß wir aber anders schreiben als bisher, das wird man nicht erreichen; niemals, niemals, auch nur eine Zeile, oder eine Viertelstunde Stillschweigen gegen unsere Ueberzeugung. Wir schreiben nicht für uns, und wenn wir gegangen sind, kommen wir nicht wieder.

Berlin, 25. Juni. Aus Benedek's Feder ist so eben hier bei Franz Duncker der erste Band eines umfassenden staatsphilosophischen Werkes: „Machiavelli, Montesquieu und Rousseau“, erschienen. Benedek steht in diesen drei Politikern die Krisisationspunkte der verschiedenen staatswissenschaftlichen Schulen und der verschiedenen Regierungssysteme: in Machiavelli den Absolutismus, in Montesquieu den monarchischen Constitutionalismus, in Rousseau den demokratischen Republikanismus.

(Köln. 3.)

Halle, 22. Juni. Das amtliche Verzeichniß der Studierenden weist für das laufende Sommersemester als die Gesamtzahl derselben 636 nach. Die Zahl des vorigen Semesters war 652. Von der Gesamtzahl werden auf die theologische Fakultät jetzt 277 Inländer und 58 Ausländer gerechnet. Die juristische Fakultät zählt 165, davon 147 Inländer und 18 Ausländer; die medizinische 79, wogegen 66 Inländer und 13 Ausländer; die philosophische 57, wovon 54 Inländer, 3 Ausländer sind.

Eine große Anzahl Studirender hatte sich im vorigen Winter aus eigener Bewegung vereinigt, um ihre Kosten das Bildniß Sr. Majestät des Königs anzuschaffen, um dasselbe als ein Denkmal der Pietät in der Aula des Universitätsgebäudes aufzustellen. Se. Majestät sind diesem Projekte jetzt dadurch zuvorgekommen, daß Allerhöchstdieselben selbst, auf die erhaltene Kenntniß hiervon, den genannten Studirenden Ihr schönverziertes Bildniß in Lebensgröße als Geschenk übersendet haben. Dasselbe ist in diesen Tagen hier angelangt, und wird die Aufstellung desselben in den nächsten Tagen erfolgen.

— Vor dem Schwurgerichtshofe wurde heute über ein Duell verhandelt, welches im Februar dieses Jahres unter zwei hiesigen Studirenden (v. Selchow aus Schlesien und Löwenhardt aus Prenzlan) auf Säbel stattgefunden, und wobei der letztgenannte der beiden Duellanten eine nicht ungefährliche Verletzung an der Handwurzel davongetragen hatte, die ihn noch jetzt verhindert, persönlich vor dem Gerichtshofe zu erscheinen. Der Gerichtshof sprach, trotz des Versuchs der Geschwornen, durch einen Zusatz des Verdiktes eine Milderung der Strafe herbeizuführen, über den Urheber der Verletzung eine zehnjährige Festungsstrafe aus. Die Sekundanten wurden freigesprochen. (D. Ref.)

Posen, 20. Juni. Der Missionar Dr. Gücklaff wird auch nach Posen kommen, um in der Provinz Posen gleichfalls das Interesse für die Verbreitung christlicher Kultur in China anzuregen.

Aus dem Großherzogthum Posen, 21. Juni. Die Vorarbeiten zum projektirten Bau der Posen-Breslauer, bezüglich der Posen-Glogauer Bahn, sind auf dem die seitigen Gebiete als vollendet anzusehen. In den nächsten Tagen wird eine vollständige Uebersiedelung des mit den Nivellementsarbeiten hier beschäftigt gewesenen Arbeiter-Personals nach der Provinz Schlesien erfolgen, woselbst seit einiger Zeit die Vermessungen begonnen haben. Gegenwärtig beschäftigen sich die damit betrauten technischen Beamten mit der Untersuchung und dem Nivellement des sogenannten Rakegebirges bei Trebnitz. Das im vorigen Jahre beliebte Projekt, von Rawicz aus die Bahn rechts ab über die Oder zu leiten und sie bei Rippeln in die niederschlesisch-märkische münden zu lassen, ist, wie wir hören, vom Kriegeminister verworfen, dagegen neuerdings aufgegeben worden, anderweitige Pläne über die Richtungen, welche direkt nach Breslau führen, aufzunehmen und nebst dem Kostenanschlage vorzulegen. Die Richtung der Posen-Glogauer Bahn steht in so weit fest, als dieselbe über Kosten, Schmiegel und Rissa führt; an der Südwest-Seite des letztern Ortes von der Posen-Breslauer Hauptbahn sich abzweigt und in gerader Linie im Südosten der Stadt Frankfurt vorbei nach Glogau über die Oder zur Vereinigung mit der Glogau-Hausdorfer Zweigbahn geleitet werden wird. Die definitive Bestimmung der Richtung der Hauptbahn von Rissa nach Rawicz bleibt noch vorbehalten. Nach übereinstimmenden Mittheilungen solcher Personen, die in der jüngsten Zeit Gelegenheit gehabt, mit dem Handels-Minister v. d. Heydt zu verkehren, soll sich der Letztere vorzugsweise der Ausführung dieses Unternehmens günstig zeigen und Hoffnung gemacht haben, damit schon in der nächsten Zukunft vorangehen zu lassen. (Schl. 3.)

Hannover, 20. Juni. Bei der Berathung des Budgets wird Manches zur Sprache gebracht, das die ganze Verderbtheit der Zeit zeigt, wo das Staats-Grundgesetz gestürzt wurde und allein Gewalt herrschte. Damals gingen Aeliche und Beamte mit den Staatsgebern unverantwortlich um, während für die nothwendigsten Bedürfnisse des Landes kein Geld vorhanden war. Es liegen jetzt Acten vor, die das beweisen, und es ist dem Ministerium Stürve zu danken, daß es den Muth hat, die noch immer nicht ganz unmächtigen Menschen der Vergangenheit nicht zu schonen, sondern sie hinzustellen, wie sie waren, als sie die Zügel des Staates in schmutzigen Händen hielten. So erhielten aus dem Fonds der Domainen von den Ablösungs-Geldern der ehemalige Justizminister von Schele 159,000 Thlr. zu 3 Prozent auf neunzig Jahre, der ehemalige Finanzminister v. Kriemannsegg 65,000 Thlr. Gold, der ehemalige Minister des Innern von der Wisch 8000 Thlr. So sind von diesem Eigenthum des Landes 1,218,030 Thlr. meist nur zu 3, andere zu 3½ Prozent und zum Theil sehr unsicher verlichen. — In der heutigen Sitzung der Kammer gab der Finanzminister Lehzen auf die Anfrage des Abg. Franke über die Verschleuderung von Domainen ausführliche Mittheilungen. Es ging daraus hervor, daß sich der ehemalige Direktor der Domainenkammer, v. Bock, der für seine Verwaltung zu Gunsten des Adels und der Bureaucratie zum Schaden des Landes eine Pension von 2500 Thlr. bezieht, eine Domaine zu einem fabelhaft billigen Preise in Erbpacht gab, daß der jetzige Landdrost von Lützen sich eine Domaine für eine kleine Summe verschaffte. Es wurde nach langen Debatten beschlossen, diese Sachen an den Finanzausschuß zu verweisen und ihm aufzugeben, binnen kurzer Frist darüber zu berichten. Auch die Minister stimmten für diesen Beschluß. Groß von Leer hoffte, daß gegen die beiden ehemaligen Minister Schele und Kriemannsegg, die sich selbst Gelder geliehen, der Finanzausschuß eine Untersuchung auf den §. 361 des Criminalgesetzes beantrage. Dieser §. lautet: Unbefugte Anleihen aus Cassen: Wer von öffentlichen Cassen, die nicht seiner Verwaltung, jedoch seiner Aufsicht untergeben sind, ohne Genehmigung der vorgesetzten Behörde ein Darlehen aufnimmt, hat Suspension oder Dienstentlassung erwirkt. (R. 3.)

Hannover, 20. Juni. Die Hannov. Ztg. theilt aus zuverlässiger Quelle mit, daß im Kriegsministerium ein vollständiger Plan behufs Errichtung einer allgemeinen Wittwenkasse für die Unteroffiziere und Corporale der Armee ausgearbeitet ist, dessen Ausführung nahe bevorsteht.

Dresden, 22. Juni. Bekanntlich hat Finanzprocurator Rüttner die ihm als Mitglied des außerordentlichen Landtags von 1848 neuerdings zugegangene Mißthe mit dem Bemerkten an die Staatsregierung zurückgehen lassen, daß er es mit seinen Rechtsbegriffen nicht zu vereinen vermöge, an den Sitzungen dieses gesetzlich aufgehobenen Landtags theilzunehmen. Wie man weiter hört, hat sich sein Stellvertreter, Finanzprocurator Dpiz, in gleichem Sinne erklärt. Dem Vernehmen nach ist nun von Seiten des Ministeriums an die beiden protestirenden Abgeordneten eine Rückantwort des Inhalts ergangen, daß man sich von der patriotischen Gesinnung dieser beiden Männer versehen dürfe, wie sie den beabsichtigten Schritt in nochmalige reifliche Erwägung ziehen würden. Wenn übrigens der auf den 15. Juli vertagte Landtag von 1848 bis dahin nicht in beschlußfähiger Anzahl zusammenkommen sollte, so soll, wie man hier in sonst gutunter-

richteten Kreisen wissen will, unverweilt zur Oetroyirung eines neuen, von dem des Jahres 1831 nicht sehr abweichenden Wahlgesetzes geschritten werden. Dasselbe soll bereits fertig sein. (D. A. 3.)

Leipzig, 22. Juni. Aus Zwickau erfahren wir, daß daselbst in den letzten Tagen von den dortigen Mai-Angeklagten der Stadtrath Breithaupt, Archidiaconus Haubner und Gastwirth Groß gefänglich eingezogen worden sind.

Frankfurt, 20. Juni. Das Fr. J. schreibt: Die hiesige Oetropostzeitung hat das österreichische Geheimniß kund gethan. Das Unglaubliche ist gedruckt zu lesen. Sie zeigt mit dünnen Worten an, daß Herr von Rinde zum Lichtensteinischen Bevollmächtigten „bei der Bundesversammlung“ ernannt worden sei. Es ist hier nicht mehr von Plenarversammlung oder Staatencongreß die Rede, wie sonst ähnliche Anzeigen in diesem Blatte lauten. Mit dem Eintritte des Lichtensteinischen Abgeordneten ist von Oesterreich ohne weitere Rücksicht die Bundesversammlung wieder eingesetzt worden. Wir sind gespannt auf Oesterreichs fernere Maßnahmen. Da Lichtenstein so bevorzugt erscheint, so wird am Ende Oesterreich auch noch von ihm vorgeschlagenen europäischen Congreß zu Troppau einberufen.

— Der D. Z. wird von „der Weser“ geschrieben: „Wie es heißt, wird demnächst ein Theil der in Bremerhaven stationirten Flotte eine Uebungstour vornehmen. Wenn sich die Berliner Bossische Zeitung berichten läßt, daß sich die Flotte in einem so durchaus verwahrlosten Zustande befinde, daß der Admiral Brommy bereits seine Absicht erklärt habe, zur Beseitigung der dringendsten Bedürfnisse eine der unter seinem Commando stehenden Schiffe zu verkaufen oder zu verpfänden: so ist diese Nachricht so vollständig abgeschmackt, daß sie einer Widerlegung selbst dann nicht bedürfte, wenn man aus einem vor Kurzem auch in der D. Z. veröffentlichten Schreiben des Admirals nicht wüßte, daß die Bundes-Commission, welcher zur Vermehrung der Flotte freilich die Mittel abgehen, sich doch die Erhaltung des Bestandes derselben in jeder Weise angelegen sein läßt.

— Dem Schw. M. wird aus Frankfurt, 19. Juni, geschrieben: Aus Berlin trifft so eben die Nachricht ein, daß die Friedens-Unterhandlungen mit Dänemark, nach einer Modification, auf die Preußen eingegangen ist, den baldigen Abschluß erwarten lassen. Das preussische Zugeständniß soll unversäglich Natur sein und sich darauf beschränken, daß bei dem deutschen Vorbehalt allein die frühere ausdrückliche Bezugnahme auf den Bundesbeschluß von 1846 wegfällt. Preußen fordert dagegen besondere Bürgschaft für den Frieden der Herzogthümer! Um dieselben gegen einen Einfall der Dänen zu schützen, soll Nordschleswig von schwedischen, Südschleswig von preussischen Truppen besetzt werden. Beabsichtigt Dänemark Feindseligkeit wider die Herzogthümer, so soll, nach dem Vorschlage, Preußen drei Wochen vorher davon benachrichtigt werden, wie andererseits Preußen verspricht, Dänemark drei Wochen vorher Anzeige zu machen, wenn es seine Truppen zurückziehen gedenkt. Der König von Dänemark soll sich geneigt zeigen, einem einzuberufenden Landtage Vorschläge über die Einigung zu machen, sofern der Versuch mit den abgesandten Vertrauensmännern für gänzlich gescheitert angesehen werden müßte.

Kiel, 23. Juni. Eine Versammlung der Prälaten und Rittergutsbesitzer ist zum 2ten nächsten Monats hierher zusammenberufen; als Gegenstand der Berathung wird, wie es in dem Circular heißt, die Beschaffung der Zwangsanleihe und Kriegsteuer im Betrage von 1,400,000 Rthlr. sein. Es verlautet, daß der Finanzminister selbst den Antrag gestellt hat, diese Summe durch eine Anleihe mit 4prozentiger Verzinsung zu übernehmen. Hiermit wäre denn die Regozirung der Anleihe in Hannover, so wie die darauf gemachten Konjekturen, vollständig aus der Luft gegriffen. (D. Ref.)

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Juni. Das Volksting beschloß in seiner heutigen Sitzung bei namentlichem Aufruf mit 77 gegen 2 Stimmen, daß die Interpellation Christensens stattfinden solle. Die anwesenden Minister stimmten nicht mit. Darauf machte der Justizminister im Namen des Premierministers die folgende Mittheilung: „Das Ministerium hat schon seit längerer Zeit gewünscht und war darauf vorbereitet, beiden Thingen eine Uebersicht über den Gang der Friedensunterhandlungen und die ganze politische Stellung des Reichs zu geben. Das Ministerium glaubte indes, daß, ehe es mit einem solchen Berichte hervorträte, es einen passenden Zeitpunkt in den Unterhandlungen abwarten müsse. Dieser Zeitpunkt ist jetzt gekommen, zugleich ist es nun die Absicht des Ministeriums, am nächsten Montag dem Reichstag diesen Bericht vorzutragen, was aber in einer heimlichen Sitzung geschehen müsse.“

Ilyeroffen meint, diese Erklärung des Ministers deute darauf hin, daß die Regierung, von einer in den Verhältnissen eingetretenen Wendung oder aus andern Gründen veranlaßt, in dem am Mittwoch abgehaltenen Staatsrath einen definitiven Beschluß gefaßt habe. Von welcher Beschaffenheit dieser sei, könne man natürlich nicht wissen, aber jedenfalls könne man annehmen, daß die Sache nun eine Wendung, in einer oder der andern Richtung nehmen werde, denn dieser Zustand der Ungewißheit in des Vaterlandes Lebensfrage lasse sich nicht länger ertragen.

Fädrelandet meint, daß zwar die Gerüchte von, nicht den Erwartungen entsprechenden, Sonntags aus Berlin angekommenen Depeschen und einem neuen unannehmbaren preussischen Friedensvorschlage wahr gewesen sein dürften, daß es (Fädrelandet) trotzdem aber unverändert bei seiner Ansicht bleibe, daß die Sache dem Abschluß nahe sei. Dies ginge schon nothwendig aus der nicht länger so haltbaren Lage der Dinge hervor. In dem Staatsrath, zu welchem der König nach der Stadt gekommen sei, werde man sicherlich beschloffen haben, daß der preuß. Regierung das letzte Wort gesagt und das äußerstmögliche Zugeständniß gemacht sei, wobei es sich nur um einfache Annahme oder Abschlagung handeln könne, so daß von der preussischen Antwort in nächster Woche abhängen werde, was geschehen solle. (C. 3.)

Oesterreich.

Wien, 18. Juni. Ein Frankfurter Correspondent des „Lloyd“ bemüht sich zu beweisen, daß im Bundes-Palais bereits die Mehrheit der Stimmen des deutschen Bundes vereinigt wäre. Er rechnet heraus, daß von den 69, oder nach Abgang der hohenzollernschen Fürstenthümer 67 Stimmen des Plenums, bereits 36 unter Oesterreichs Vorsitz tagten.

Ueber die Warschauer Zusammenkunft bringt die namlche Correspondenz neue Angaben. Nach ihnen hatte Kaiser Nicolaus allerdings gesagt, daß er an den Verträgen von 1815 festhalte, allein er kummere sich nicht um die Details der deutschen Frage. Er müsse sich dagegen erklären, daß die deutsche Frage durch das Schwert entschieden werde, und er werde, falls es dazu käme, zu dem zuerst Angegriffenen halten. Wer zuerst die Verträge von 1815 bräche, den werde er als Angreifer betrachten, nicht aber jenen, der zur Wahrung derselben zu den Waffen griffe. Man sieht leicht, daß der letzte Satz im Widerspruch mit dem vorhergehenden und eine höchst naive Erfindung ist. Der „Niederrheinische Post“ wird aus Berlin geschrieben: Das Gerücht besagte in diesen Tagen, Herr v. Meyendorff werde statt des Grafen Medem von hier als Gesandter nach Wien gehen. Es ist richtig, daß ihm ein diesfälliges Anerbieten gestellt war, er hat dasselbe jedoch ausgeschlagen und den Kaiser vielmehr bei dieser Gelegenheit wegen seiner völlig zerrütteten Gesundheit um seine Pensionirung gebeten.

Wie das neueste Heft des „Slovian“ meldet, wurde Dr. J. Nowotny vom Königsgräzer Bischof unterm 3. Juni von seinem Priesteramte suspendirt, und zwar wegen einiger Artikel, die er in den „Kar. Nov.“ über geistliche Angelegenheiten veröffentlichte. Der Herr Bischof wollte Herrn Dr. Nowotny zum öffentlichen Widerruf anhalten, dessen sich aber der Genannte weigerte. Hierauf wurde nach viermonatlichen Verhandlungen Dr. Nowotny seines Amtes entsetzt und ihm die Priesterwürde genommen. (Köln. 3.)

Wien, 21. Juni. Das hiesige Schuldgefängniß ist gegenwärtig so überfüllt, daß man neuen Anstömmlingen gar keine Unterkunft zu verschaffen weiß. — Es heißt, das Cultusministerium wolle das Verhältniß der protestantischen Kirche zum Staate durch Vertrauensmänner jener Confession, die es hierher berufen werde, feststellen. — Man vernimmt, daß den ausdrücklichen Bestimmungen, entgegen, welche unter dem Ministerium Stadion in Betreff der Reiserasse und Wanderbücher erlassen wurden, die neu auszustellende Heimatscheine eine Rubrik für die Religion enthalten sollen. Die „Niederrheinische Post“, welche hierüber einen Leitartikel zum Besten giebt, erachtet es für angemessener, eine Rubrik für das politische als für das religiöse Glaubensbekenntniß zu eröffnen. (Schles. 3.)

Wien, 22. Juni. Dem Lloyd zufolge sollen die Versuche mit einer von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Feldzeugmeister Erzherzog Maximilian in kriegswissenschaftlicher Beziehung höchst schätzenswerthen Erfindung, welche in Mähren von einer Commission gemacht worden, in Wien vor Sr. Majestät dem Kaiser selbst fortgesetzt werden.

Um Mailand sollen nicht bloß 4, sondern 14 Forts und zwar in der Art gebaut werden, daß eins zum Schutze des anderen dient und so die Stadt auch gegen einen äußeren Feind gehalten werden kann.

Hermann Görgey, der Bruder von Arthur Görgey, ist in Folge der Amnestie in Pesth angelangt.

Von den Verlusten, welche viele ungarische Gutsbesitzer durch den Revolutionkrieg erlitten, hat die gräfliche Familie Forray vielleicht die größten getragen. Auf der Herrschaft Futak allein beläuft sich der Schaden auf 500,000 Fl. C. M. Von 400 Stück Hornvieh und 15,000 feinen Schafen ist nichts übrig geblieben, sämtliche große und kostspielige Wirthschaftsgebäude sind bis auf den Grund demolirt. Auf den andern Besitzungen sind die Verluste ebenfalls ungeheuer.

Pesth, 18. Juni. Der Bau der Ofener Forts wird mit Nächstem in Angriff genommen und wahrscheinlich in Accord gegeben werden. Es werden drei Forts errichtet, nämlich eines auf dem Bloß-, das zweite auf dem Spitz- und das dritte auf dem kleinen Schwabenberge. Die Sternwarte wird auf dem Bloßberge verbleiben, jedoch in das Innere des Forts verlegt werden. (Wand.)

Pesth, 19. Juni. In den verfloffenen Tagen sind auf dem Lande verschiedene Verhaftungen vorgekommen. Gestern Abend verfügte sich der provisorische Pesther-Stadthauptmann Herr v. Aller im amtlichen Auftrage zu der alten Frau v. Kossuth und der Frau v. Meszlenyi, um aus ihrem Munde zu vernehmen, wohin sie am liebsten ihren Aufenthalt von Pesth weg verlegen möchten. Es wird ihnen eine bequeme Zeit gegönnt, um früher ihre Angelegenheiten ordnen zu können.

Frankreich

Paris, 20. Juni. Der Kriegsminister hat befohlen, daß ein alter Soldat, Kolombesti, Pole von Geburt, ins Invalidenhotel aufgenommen werden soll. Er zählt jetzt 126 Jahre, stand schon zur Zeit der Schlacht von Fontenoy einige Zeit im französischen Militärdienste und machte die Feldzüge gegen Kriech den Großen mit.

Der schwedische Gesandte gab zu Ehren der gestern in Stockholm vollzogenen Vermählung des Kronprinzen mit der Prinzessin Louise der Niederlande gestern ein großes Diner; Abends war das Hotel glänzend beleuchtet.

Die Zahl der Wähler im Seine-Departement, welche durch das neue Wahlgesetz ihres Wahlrechtes verlustig werden, wird 100,000 nicht übersteigen; man hatte sie Anfangs auf das Doppelte veranschlagt.

Man liest heute in der „Assemblée Nationale“ aus Veranlassung der neuesten Vorgänge in der Schweiz folgende allgemein politische Betrachtungen: „Alles lehrt allmählig zu den Verträgen von 1815 zurück. Diese Verträge sind die Grundlage der europäischen Politik; der Kaiser Nicolaus hat erklärt, daß keine einzige Clausel daran verändert werden soll; und die Schweiz wie Deutschland werden allmählig in die Ordnung zurückkehren, die ihnen durch diese Grundverträge zugewiesen ist. Es ist sogar zu erwarten, daß das innere System dieser Staaten in mehr conservativer und repressiver Weise modificirt werden wird. Da jetzt die Umstände delikater und entscheidender sind, so müssen neue energische Mittel ergriffen werden, um die legitime Souveränität der Fürsten und Staaten dauerhafter zu machen. In der Schweiz werden alle Akte von 1831, alle damals an den Bundesvertrag angebrachten Modifikationen als null und nichtig betrachtet und die Verträge von 1815, der Einfluß der alten Cantone und der alten Familien wiederhergestellt werden.“ (?) In Deutschland werden alle die schlechten, sogenannten liberalen Verfassungen beseitigt werden (?) und das einheitliche, industrielle und Körperschafts-System wird alle die unruhigen und dummen Institutionen ersetzen, die Deutschland heruntergebracht hatten. Man wird mit allen diesen Formen, die uns die

Anordnung und das Elend garantiren, auf einmal fertig werden. Die Probe ist gemacht und die Intriganten können Niemand mehr täuschen. — Herr von Metternich hat die Dauer des Revolutionsprinzips auf 3 Jahre angegeben. Man führt folgenden Ausspruch von ihm an: Im Jahre 1820 machte Spanien seine Revolution, Neapel und Piemont folgten dem Beispiel; im Jahre 1821 war es mit der Revolution zu Neapel, im Jahre 1822 zu Turin und im Jahre 1823 zu Madrid aus. — Die demagogische Schule von 1848 wird auch ihre Trilogie haben.

Das Journal „Le Pouvoir“ (hisher „Dir Decembre“) antwortet auf die Polemik der legitimistischen Blätter mit der Bemerkung, daß die verlangten 3 Millionen nur 1/2 von dem sind, was Louis Philipp bezog, und 1/2, was Karl X. hatte, und äußert dabei unter Anderem Folgendes: „Nicht Geld ist es, was ihr dem Präsidenten versagt, sondern Gewalt! Das ist die ganze Sache. Wenn der Präsident auch die Gewalt verkaufen wollte, so würdet ihr ihm 10, 20 Millionen, alles, was er wollte, geben. Das ist euer geheimer Gedanke, und dieser Gedanke leitet euer Benehmen. Allein dies ist ein Benehmen von Thoren und Verbrechern.“

Girardin richtete heute einen Brief an seine Wähler, in welchem er bemerkt: „Ich bin nicht Republikaner aus Vorurtheil, sondern aus Ueberzeugung. Habe ich mich auch verspätet, so bin ich doch überzeugt, zwei Dinge kann ich in meinem Gedanken nicht trennen: Das allgemeine Wahlrecht und das allgemeine Wohl. Je mehr ich an die unbegrenzte Macht der Freiheit glaube, desto mehr zweifle ich an der Unfehlbarkeit der Regierungen. Ich will die absolute, unantastbare Freiheit, das ist mein mühsam errungenes Glaubens-Bekenntniß. Ueber Fragen von untergeordneter Bedeutung habe ich oft meine Ansicht geändert und werde sie wahrscheinlich noch ändern.“ Man erwartet von Girardin's Eintritt eine nochmalige Spaltung des Berges. Gegenwärtig zerfällt sie ohnedies in vier Gruppen: 1) Miot, Nadaud, Valentine, Vandin, Pierre Leroux, Pelleret, Beaune u. s. w. 2) Michel von Bourges, Bourzat, Savoie, Joly u. s. w. 3) Flotte, Vidal, Eugen Sue u. s. w. 4) Jules Favre, Grevy, Dupont von Bassac, Cremieux, Pascal Duprat und E. Arago. Zwischen denselben herrscht nicht das beste Vernehmen.

Man schreibt dem „Journal des Debats“ aus Rom vom 10. Juni: Man spricht mit Gewißheit von der Errichtung einer Commission von sechs Cardinälen, welche die Prüfung der Gesetz-Entwürfe über die Consulta, den Staatsrath und die Gemeinderäthe vornehmen und ihnen im Namen des heiligen Collegiums nach Gutdünken ihre Genehmigung ertheilen soll. Als Mitglieder dieser Commission werden die Cardinäle Mattei, Della Genga, Marini, Cazzani, Altieri und Antonelli, Staats-Secretair, bezeichnet.

Paris, 21. Juni. Gleich zu Anfang der heutigen Sitzung der National-Versammlung las Herr Gladin den Ausschuss-Bericht über das Dotations-Gesetz vor. — Der Minister des Auswärtigen kündigte die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit England an, da diese Macht auf das am 14. Mai vor der Aßerung des Herrn Drouin de Lhuys gestellte Verlangen in Bezug auf die griechische Angelegenheit eingegangen sei und an die Stelle der Convention von Athen die am 19ten April in London festgestellten Stipulationen angenommen habe. Der Minister erklärte, der französische Gesandte werde nach London zurückkehren, um daselbst die vor dem 14ten Mai inne gehabte Stellung wieder einzunehmen. Unter den Rücksichten, welche die Regierung bei dieser Angelegenheit geleitet, nannte er auch die der Erhaltung des Weltfriedens.

Die Commission für das Pressegesetz hat ihren Bericht vollendet. Man hat sich für einen Poststempel entschieden.

Der Präsident der Republik nahm gestern in den Werkstätten des berühmten Goldarbeiters Lebrun einen prachtvollen silbernen Tafelaufsatz in Augenschein, der nach St. Petersburg für die Großfürstin Helene bestimmt ist. Der Präsident befragte Herrn Lebrun, der seine Laufbahn als Arbeiter begonnen hatte, sehr angelegentlich um die Lage der Arbeit in edlen Metallen und der dabei angestellten Arbeiter.

Einem Gerüchte zufolge wären nicht nur die Beziehungen zwischen dem Kriegsminister und dem General Changarnier, sondern auch die zwischen dem Präsidenten der Republik und dem letzteren neuerdings so herber Natur geworden, daß General Changarnier nothwendiger Weise bald seinen Posten verlassen würde. Er soll alsdann durch den General Magnan, von dem schon früher für diesen Posten die Rede war, und der Kriegsminister durch den General Baraguay d'Hilliers ersetzt werden.

Das Gerücht von dem Sturze des Whig-Ministeriums, das so wohl in London wie in Paris circulirt hat, muß noch immer zum mindesten als vorzeitig betrachtet werden. Die Wahrheit ist, wenn wir gut unterrichtet sind, daß die Königin in einer Unterredung mit Lord John Russell sich ziemlich hart über das Benehmen Lord Palmerstons geäußert hat, und daß das Ministerium, das Anfangs entschlossen schien, sich um das Votum des Oberhauses nicht zu kümmern, nach abgehaltenem Cabinetrath eingesehen hat, daß es unmöglich wäre, ein so eclatantes Ereigniß mit Stillschweigen zu übergehen, und daß der Versuch gemacht werden müsse, durch eine Debatte im Unterhause, das Lord Palmerston günstiger ist, die im Oberhause empfangene Scharte wieder auszuweichen. Es scheint, daß die von Herrn Roebuck, einem Radicalen, angekündigte Interpellation zu diesem Zwecke hervorgerufen worden ist.

Im Besinden des Königs Ludwig Philipp hat eine bedeutende Besserung stattgefunden. Er gewinnt wieder an Kräften und macht alle Tage Spazierfahrten. Das Wiedersehen seiner alten Freunde hat ihn sehr gerührt, er hat sie alle einzeln empfangen und vorzüglich mehrermale Konferenzen mit Broglie gehabt. Guizot, Duchatel und Dumont sind bereits gestern und Broglie heute früh wieder zurückgekehrt.

Man hat Nachrichten von den Antillen bis zum 28. Mai erhalten. Dieselben sind ziemlich ernster Natur; sie kündigen an, daß der Gouverneur von Guadeloupe, in Folge von bedeutenden Feuersbräunen und wegen der unter der Bevölkerung herrschenden Aufregung genöthigt gewesen ist, einen großen Theil der Insel in Belagerungs-Zustand zu erklären.

Man schreibt aus Pointe-a-Pitre vom 26. Mai: Eine furchtbare Feuersbrunst hat mehr als tausend Einwohner von Pointe an den Bettelstab gebracht. Am 12. Mai Abends brach Feuer aus, das in 4 Stunden 62 Häuser in Asche legte. Diese Feuersbrunst, die man der Bosheit zuschreibt, und andere, die dieser nachgefolgt sind, haben den Obersten Fieron bestimmt, die Stadt in Belagerungs-Zustand zu versetzen. Drei Journale sind für unbestimmte Zeit aufgehoben. Man hat viele Personen verhaftet, die den Militair-Commissionen übergeben werden sollen. Der Gouverneur Fieron hat nur im letzten Augenblick zu dem Belagerungs-Zustande seine

Zusucht genommen. Die Redacteurs des Journals „Le Progrès“ sind aus der Colonie verbannt und nach Frankreich zurückgeschickt worden. Der Gouverneur von Martinique, General Bruat, hat uns einige Verstärkungen zugesandt.

Gestern wurde in den Bureaux der Nationalversammlung, gemäß dem Gesetze vom 13. November 1849, folgende interessante Uebersicht des Budgets von 1849 angeschlagen. Bewilligte Ausgabe 1,686,850,129 Frs., bewilligte Einnahme 1,411,732,007 Frs. Deficit 275,118,122 Frs. Hierzu kommen: Geforderte, nur noch nicht notirte Credite mit 1,854,261 Frs. — noch nicht bewilligte Zusatzsteuern, Stempel- und Regierungs-Listen, welche das Deficit auf die schöne Summe von 292 Millionen 901,382 Franken bringen.

Paris, Sonnabend, 22. Juni, Abends 8 Uhr. Ueber die Absetzung Changarniers zirkuliren neue Gerüchte. Die Parteien rüsten sich zu der am Montage stattfindenden Dotationsdebatte. Bei den Legitimisten ist die Meinung noch unbestimmt; der Orleansverein aber wird für einmalige Bewilligung von 3 Millionen stimmen. (Tel. Corr.)

Italien.

Rom, 13. Juni. Alle, die in der früheren Nationalgarde für liberal galten, gleichviel ob Beamte oder Nichtbeamte, werden jetzt auf Befehl des Polizeiministers in ihre Heimath fortgeschickt. Diese ist natürlich nur noch im Kirchenstaat. Während der letzten zwei Tage wurden über hundert Individuen, worunter mancher anständige, seit länger als 15 Jahren in Rom ansässige Familienvater auf Karren absentirt. Die Leute müssen sich bei der Carceri nuovi einfinden, um sich dort verpacken zu lassen. Sonst verfuhr man in dieser Weise nur mit Dieben und Mördern; für anständige Männer, deren ganzes Verbrechen politische Meinungsverschiedenheit war, hatte man selbst in den trüben Zeiten Gregors XVI. verdeckte Transportwagen. Da nun einige der noch eingezogenen Liberalen eingestanden, daß innerhalb Roms Manern noch bei 20,000 Stück Stuch- und Schusswaffen, worunter bereits heut eine Handige entdeckt ward, im Versteck liegen, so hat der Polizeiminister Monsignor Savelli (nicht der französische Kommandirende Gemeau) noch gestern Abend eine dritte allgemeine Entwaffnung der Einwohner der ewigen Stadt dekretirt. Sie soll innerhalb der nächsten acht Tage abgethan sein; darauf folgt Handdurchsuchung. Wer nach diesem Termin im Besitze von Waffen gefunden wird, den verurtheilt das Standgericht. Sie sehen hieraus, daß es um die Consolidirung der öffentlichen Ruhe und Ordnung in den Hauptpunkten noch eben so precär steht, wie vor 11 Monaten beim Einzuge der Franzosen. (Voss. Z.)

Eine letzten Sonnabend (Sten) hier angelommene Staffette soll vom österreichischen Oberbefehlshaber die peremptorische Anfrage gebracht haben: ob die Regierung sich entschieße, die Polizei in die Hände der österreichischen Militär-Behörden zu übergeben, im verneinenden Falle würden die kaiserlichen Truppen sich damit begnügen, die von ihnen besetzten Bezirke vor Banditenanfälle zu schützen, ohne sich sonst irgend an der Verfolgung der Uebelthäter zu betheiligen. So in die Enge getrieben, konnte die päpstliche Regierung einem Entschlusse nicht weiter ausweichen, und die Uebergabe der Polizei und der ganzen Leitung der Sache an das österreichische Commando ward beschlossen. Es ist diese Sache von nicht geringer politischer Bedeutung, denn es giebt dem österreichischen Einflusse einen weiteren Raum, auf die Legationen thätig einzunirken. Das päpstliche Regiment ist dort mehr als in jeder andern Provinz des römischen Staats verhaßt, und trotz dem nicht zu läugnenden Hass, der auch gegen Oesterreich in den Gemüthern wohnt, wurde die dortige Masse der Bevölkerung, wenn es ihr erlaubt wäre, eine Wahl auszusprechen, gewiß vorziehen, zum lombardisch-venezianischen Königreich zu gehören, als unter dem geistlichen Regiment fort zu vegetiren.

Vater Luigi Brancus, Minoriten-Kloster-Vorsteher in Rom, sagt in einem Briefe an den analogen Vorsteher in Ferrara, daß das famose Rimini seit dem Madonnaemirakel nicht mehr zu kennen sei. Wie Rimini nach der Predigt des Propheten Jonas, so habe auch diese Stadt sich bekehrt. Man höre keinen Fluch mehr, von allen Seiten strömt das Volk zu dem Spektakel. In Pfingsten sollen bei 60,000 Fremde zusammengetroffen sein, eingebildete Kranke aller Art werden auf eine wunderbare Art geheilt. In 3 Tagen, sagt der Briefsteller weiter, während welcher ich mich in Rimini aufhielt, untersuchte ich die Thatsache genau und bewunderte das Kunststück mehr als 100 Mal. Das „Wunder“ dauert noch immer fort und tritt sogar häufiger ein.

Rom, 12. Juni. In einem Tagesbefehl des päpstlichen Kriegsministers, betreffend die neue Organisation und Besetzung der päpstlichen Armee, heißt es: „Die Vertheidigung des Thrones und des heiligen Vaters wird in Zukunft nur der Treue und Tapferkeit der reorganisirten päpstlichen Armee überlassen bleiben. Und ich bin gewiß, daß sie bei jeder Gelegenheit durch die That sich des Vertrauens Sr. Heiligkeit würdig zeigen wird.“ Die päpstliche Armee wird aus einem Generalstabe, aus der Militär-Intendant, dem Militär-Auditorat, einem Platz-Kommando, einem Genie-Corps, drei Infanterie-Regimentern, einem Jäger-Bataillon, einem Kavallerie- und einem Artillerie-Regimente, aus vier Compagnieen Beteranen und einer Compagnie Invaliden bestehen.

Neapel, 11. Juni. Der Prozeß der 42 Mitglieder der Sekte der Unitarier wurde bekanntlich am 1. Juni in Neapel wieder aufgenommen. Sammtliche Angeklagte erschienen in schwarzer Kleidung mit Handschellen. Der Präsident Navarra las seinen langen Bericht, worauf kaum drei verurtheilt werden konnten. Poerio wurde noch nicht vernommen, aber er mußte häufig ihn betreffende Fragen beantworten, und oft sprach er mit ruhiger und fester Stimme die Worte: „Ich fürchte nicht den Tod, aber den Verlust der Ehre.“ Die Discussion fand bei verschlossenen Thüren statt.

Der Prozeß mußte abermals vertagt werden, weil der Angeklagte Leipnauer erkrankt hat, Unfähigkeit halber für jetzt dem öffentlichen Verhöre nicht beizuwohnen zu können.

Turin, 13. Juni. Seit einiger Zeit erscheint hier ein neues Blatt l'Inferno (Hölle) betitelt, welches hauptsächlich wüthende Artikel gegen die Geistlichkeit bringt; um eine Idee der Ausgelassenheit desselben zu haben, ist es genug, zu erwähnen, daß es in seiner letzten Nummer eine Parodie der Allokution, welche am 20. v. M. der Paps in dem geheimen Konfissorium gehalten hat, und zwar unter dem Titel: Allokution des Bräminen Pio-Rham, abgehalten in dem geheimen Konfissorium an 20. Mai 1850 enthält.

Turin, 15. Juni. Die Arbeiten an der Eisenbahn von Alessandria bis zum Tunnel von Valenza, die im Jahre 1848 unterbrochen waren, sind bereits beendet. Der Bau der Strecke vom Po bis Arona wird noch in diesem Jahre in Angriff genommen und zuverichtlich im Jahre 1853, gleichzeitig mit den Arbeiten auf der Linie von Novi nach Genua, vollendet werden. Die Ausführung des Unterbaues auf der 13,795 Meter langen Strecke von Sartirana nach Mortara wurde den Bauvätern Galiardi und Strata überlassen.

Turin, 15. Juni. Der Herzog von Genua hat dem Dichter Prati, wahrscheinlich für dessen Festgedicht bei Gelegenheit der Vermählung Sr. R. H. mit der Prinzessin von Sachsen, ein prächtiges Siegel in Diamanten mit einem sehr verbindlichen Schreiben überandt.

Spanien.

Madrid, 12. Juni. Die Königin von Spanien hat, einem alten Gebrauch gemäß, ihre Pilgerfahrt nach den 9 Kirchen, in welchen unter verschiedenen Namen die h. Jungfrau angebetet wird, angetreten.

Großbritannien.

London, 17. Juni. Heute bemerkte man viele Caricaturen auf die verunglückte Cuba-Expedition; auf einem Blatt verbrannt sich General Lopez als Kage die Pfoten, indem er die Cubastanien aus den glühenden Kohlen holen will. Daniel Sam (Nordamerika) steht hinter ihm und schiebt ihn mit dem Fuß gegen das Feuer, während er auf der andern Seite mit höchst unschuldigem Gesicht zu einem langen, hagern, gelben Don und einem sehr mißmüthig ausschauenden Roastbeef von Alt-England sagt: „es ist sehr merkwürdig, daß dieses Thier hinter meinem Rücken Kaskanien aus dem Feuer holt, obwohl Kagen sonst keine Kaskanien fressen!“

Das Court Journal erzählt, der Herzog von Wellington habe, von einem Pfarrer zu einem Beitrage zur Herstellung einer Kirche angegangen, schriftlich erwiedert, daß es keine Kirche, Kapelle, Schulhaus oder selbst Pagode vom Nordpol bis zum Südpol, oder an den äußersten Grenzen der Erde gebe, zu deren Bau er nicht in Anspruch genommen würde, und er daher nicht begreifen könne, wie der Herr Pfarrer, welcher bereits 7500 Pfd. Sterl. zur Herstellung seiner Kirche zusammen brachte, sich an ihn wenden könne, der mit ihm nichts zu thun oder zu schaffen habe. Unmittelbar nach Empfang dieses Briefes wurden dem Pfarrer für dieses Autogramm fünf Guineen angeboten, welche nun in der Subscriptions-Liste als Beitrag des Herzogs von Wellington erscheinen.

Aus Hongkong vom 23. April erfährt man, daß der mehrerwähnte chinesische Schap-ug-tsai mit der Regierung unterhandelt hatte und zu Gnaden aufgenommen worden ist. Er selbst ist zum Mandarin 5. Klasse ernannt, seine Leute sind amnestirt.

London, 19. Juni. Der britische Schooner Bermuda, befehligt von Lieutenant Jolly, nahm am 20. v. M. ein brasilianisches Schiff, „Elenantino“, mit 280 Sklaven an Bord. Die Jagd auf dieses Sklavenschiff dauerte 19 Stunden. Das Fahrzeug wurde zum Verkauf nach Port Royal gebracht. Es führte brasilianische Papiere, hatte einen cubanischen Piloten an Bord, und war bestimmt nach der Isle of Pines (Pinar-Insel) an der Küste von Cuba.

Das zwischen Glasgow und Liverpool gehende Dampfschiff Orion ist in der letzten Nacht zu Grunde gegangen. Viele Personen sind dabei umgekommen. Das Wetter war gut, die Gegend ist vollständig bekannt, und noch weiß man nicht die Ursache des plötzlichen Sinkens des Schiffes.

Aus Hayannah erfährt man, daß General Lopez daselbst früher in eine Verschwörung verwickelt und zum Tode verurtheilt worden war.

Griechenland.

Athen, 10. Juni. Es verlautet, daß vorzüglich durch die Mitwirkung der russischen Gesandtschaft die Unabhängigkeit der griechischen Kirche — die Kirche in Griechenland — vom Patriarchen in Konstantinopel anerkannt worden sei. Bekanntlich bestand zwischen Athen und Konstantinopel im Schooße der griechischen Kirche ein Schisma, so daß im Königreiche Griechenland seit dem Jahre 1834 keine Bischofsreise mehr vorgenommen werden konnte, die allein dem Patriarchen zu Konstantinopel zustieht. Diese Schwierigkeiten und noch viele andere sind nun gehoben, und die heilige Synode in Athen wird nun die Bischöfe ernennen und weihen.

Der griechischen Nationalbank ist ein bedeutender Verlust erwachsen. Es wurde ein Raub von 42,000 Drachmen aus den Kellern, wo die Reserve-Gelder aufbewahrt liegen, entdeckt. Indessen ist es weniger der materielle Verlust, welcher durch die Vorstände der Bank gedeckt werden wird, als das erschütterte moralische Ansehen, welches dem Institute Schaden bringen kann.

Auch vor unseren Geschworenen giebt es Mousle-Prozesse zu verhandeln. In diesem Augenblicke wird die Raubgeschichte eines Räubers von Profession verhandelt, für und gegen welchen mehr denn 300 Zeugen verhört werden mußten. Seine Geschichten sind fabelhaft, die Geheimnisse von Paris treten dagegen in den Hintergrund. (C. B.)

Türkei.

Semlin, 16. Juni. Gestern langte in Belgrad ein Tartar aus Bulgarien mit der Nachricht an, daß die Bulgaren, namentlich die drei mit Ausnahme einiger Türken von Bulgaren bewohnten Kreise Widdin, Gurgusova und Belgradeiza, seit dem 13ten d. in völliger Aufstande sind, um sich von der Vormachtigkeit der Türken zu befreien. Ihre nächste Absicht war, den Türken die Festung Belgradeiza abzunehmen, was ihnen leicht gelingen sein dürfte, da diese Festung eine nur geringe Besatzung hat, aber mit einer großen Menge Munition versehen ist. Belgradeiza soll auch wirklich schon im Besitze der Insurgenten sein. Nähere Details sind noch nicht bekannt. (Hoyd.)

Bermischte Nachrichten.

Stettin, 25. Juni. Heute um 4 Uhr wird in der Jacobi-Kirche das Missionsfest gefeiert. Morgen und übermorgen wird eine Pastoral-Conferenz im Saale der Elisabethschule gehalten.

Gegen die Mitglieder des Stargarder Kreisgerichts, den Director Göhe und die Assessoren Mühlbach, v. Krieger, Schüler und Seelmacher fand am vergangenen Freitag eine Disciplinar-Untersuchung wegen Auflehnung gegen das Königl. Obergericht statt; es wurde dahin erkannt, daß den Genannten ein Verweis zu ertheilen sei.

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-
Preis für Nicht-
Abbonnenten der
Zeitung pro Mo-
nat 1/2 Sgr.; frei
in's Haus:
2 1/2 Sgr.

Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis
6 Pf. für die drei-
spalt. Petitzeile.
Erscheint täglich,
excl. der Sonn-
und Festtage, Vor-
mittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 145.

Dienstag, den 25. Juni.

1850.

Insertionspreis 6. Pf. für die dreispalt. Petitzeile, größere Schriftsorten werden nach dem Raum berechnet.

Einpaffirte Fremde.

Den 22. Juni.

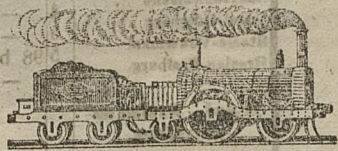
Drei Kronen. Kaufleute Mariens aus Graudenz, Müller aus Köln; Stadtrath Mariens aus Danzig; Amtmann Boldt aus Cressin.
Hotel du Nord. Kaufleute Reuter aus Berlin, Janide, Hinfenberg aus Colberg, Breslauer a. Posen; Kassirer Sturzel aus Bromberg; Gutsbesitzer von Schudmann aus Mohrbeck, von Saer aus Jellin; Stadtrath Runge aus Berlin.

Den 23. Juni.

Hotel de Prusse. Präsident v. Dewitz aus Krumbeck; Gutsbesitzer v. Holzkendorf aus Bruchhagen, v. Holzkendorf aus Nittgarten; Fabrikant Kaufmann, Rittmeister v. Passenow, Kaufleute Wieser, Wolf, Hoffmann, Direktor Karrig aus Berlin; Postsekretär Liede aus Cöslin; Kaufleute Westcott aus Liverpool, Hartwig aus London, Kimmann aus Frankfurt.
Hartwigs Hotel. Rentier Lundmann, Kaufleute Bonner, Wolff aus Berlin, Jasse aus Posen.
Hotel de Petersbourg. Major a. D. Wehler a. Cammin; Gutsbesitzer v. Platen aus der Uckermark; Kaufleute Müller, Hoffmann, Oberst-Lieut. v. Blücher, Rentier Möhrer, Assessor Jung aus Berlin.
Drei Kronen. Dr. Staff, Apotheker Wendt, Buchhändler Vittorin, Assessor Sagermann, Magister Altmann aus Stockholm; Kaufleute Müller aus Magdeburg, Fraisse aus Remet; Fräulein v. Narenholz aus Hildesheim; Kandidat Grosse aus Grieben; Frau Professorin Mahtendorf, Kaufleute Bastian, Ried a. Rosdorf, Hipp aus Crefeld; Maschinenbauer Morell aus Berlin; Prediger Pitsch aus Jansen; Glasbüttenbesitzer Strecker aus Stolpenburg; Senator Uterhardt aus Friedland.

Missionsfest.

Hierdurch laden wir alle Freunde der Mission nach und fern zu dem Jahresfeste ein, welches wir am Dienstag, den 25ten d. M., Nachm. 4 Uhr, in der St. Jakobi-Kirche zu feiern gedenken. Herr Pastor Schenk aus Wollin wird die Festpredigt halten, Herr Superintendent Lenz aus Wangerin Missionsnachrichten mittheilen, und der nächstens zu den Heiden abgehende Missionar Krause aus Berlin eine Ansprache halten. — Gaben zur Ausbildung, Ausendung und Unterhaltung unserer Missionare in Afrika werden an den Kirchthüren in Empfang genommen werden.
Stettin, den 18ten Juni 1850.
Das Comité des Missions-Hülfs-Vereins.



Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Mit dem 1sten Juli d. J. tritt ein neues Betriebs-Reglement für unsere Bahn in Kraft. Durch dasselbe wird der zur Zeit bestehende Tarif nur insofern geändert, als die Beförderung zum ermäßigten Sommer-Fracht-Satz auch für unverpackte Bleche aller Art, für Farbholz und Hans, gleichviel ob verpackt oder nicht, nach §. 68 eintritt. Desgleichen erfolgt nach §. 65 die Beförderung von Säuren, Naphtha oder Aether zu jeder Zeit schon bei Quantitäten bis zu 40 Centnern. Bei anderen gefährlichen Substanzen aber, deren Transport polizeilich nicht untersagt ist, bei Quantitäten bis zu 72 Centnern. Im Uebrigen machen wir noch auf die Bestimmung des §. 72 aufmerksam, nach welchem Vorschüsse auf den Werth der Güter von uns nicht gewährt werden. Nur die auf weiser herkommenen Gütern bei ihrer Aufgabe auf unsere Bahn bastenden Spesen können nachgenommen werden. Die Provision für solche Nachnahmen beträgt 1/4 Sgr. pro Ebaler, das Minimum solcher Provision überhaupt 1 Sgr.
Stettin, den 20ten Juni 1850.

Direktorium.
Witte. Kutscher. Rhades.

Öffentliche Dankagung.

Die lebendige Theilnahme, welche die am 18ten d. M. in der Jakobi-Kirche statt gehabte „Musikalische Dankesfeier“ unter den geehrten Bewohnern unserer Stadt gefunden hat, besonders aber auch der rege Sinn für Wohlthätigkeit, der so offen dabei an den Tag gelegt ist, verpflichtet das unterzeichnete Comité zum innigsten Danke gegen alle diejenigen, welche mit uns sich an jenem bedeutungsvollen Tage zu dieser wahrhaft patriotischen Feier vereinigt haben.

Im Namen der bedürftigen zu unterstützenden Soldaten-Familien des 2ten Artillerie-Regiments danken wir aber ganz besonders noch denjenigen Wohlthätern (und vorzugsweise dem Kaufmann Herrn Carl Becker, sowie einem Ungeannten), welche durch reichlichere Gaben den Ertrag der Feier nach Abzug der Kosten auf die Höhe von 160 Thlr. gesteigert haben.

Stettin, den 24ten Juni 1850.

Schach v. Wittenau, v. Tippelskirch,
Oberst-Lieutenant und Kom- Prem.-Lieutenant im
mandeur des 2ten Art.-Regis. 2ten Art.-Regt.

Dr. Loewe.

Publicandum.

Die in der Zeit vom 1sten Februar bis ult. April 1849 beim Leihamte verpfändeten und nicht eingelöst oder erneuerten Pfänder sind in der Auktion vom 3ten bis 6ten Juni c. verkauft. Die betroffenen Pfandgeber werden hierdurch aufgefordert, die nach Abzug von Kapital, Zinsen und Kosten verbleibenden Ueberschüsse binnen 6 Wochen gegen Quittung und Rückgabe der Pfandscheine, bei Vermeidung der im §. 22 des Reglements vom 10ten Juni 1846 angegebenen Nachtheile, auf dem Leihamte in Empfang zu nehmen.
Stettin, den 21sten Juni 1850.

Der Curator des städtischen Leihamts.
Sternberg.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 29ten vor. Mts. lade ich die Wähler des fünften Wahlkreises aus der Klasse der Arbeitnehmer, wozu gehören:

Handschuhmacher-, Böttcher-, Fleischer-, Buchbinder-, Gelbgießer-, Klempner-, Töpfergesellen, Pommersche Provinzial-Zuckersiederei- und Vereins-Zuckersiederei-Arbeiter.

zur Wahl von einem Mitgliede und einem Stellvertreter für das Gewerbe-Gericht, hierdurch auf Mittwoch den 10ten Juli c., Vormittags 9 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses ein, und bemerke, daß zur Wahl nur diejenigen Wähler gelassen werden können, welche in der Wählerliste verzeichnet sind. Die Liste liegt von heute acht Tage lang in den Gemeinden des Bezirks für das Gewerbe-Gericht zur Einsicht auf, hier in Stettin in der Registratur des Magistrats.
Stettin, den 25ten Juni 1850.

Heel,
Wahl-Commissarius.

Substationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von der Königl. Kreisgerichts-Abtheilung für Prozeßsachen zu Stettin soll das in der Mönchenstraße No. 469 dapiher belegene, den Ebeuten, Bürger und Fuhrmann Francois René und Marie, geb. Marks, zugehörige, unter Einfluß der dazu gehörigen Pausweise auf 18,690 Thlr. abgeschätzte und Vol. IV. Fol. 227 des Hypothekenbuchs eingetragene Haus zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare,
am 2ten November d. J., Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.
Stettin, den 28ten März 1850.

Auktionen.

Am 27. Juni c., Vormittags 9 Uhr, sollen in der Louisestraße No. 745 (im

baierischen Hofe) aus einem aufgelösten Geschäft alle noch vorhandene

Manufaktur- und Mode-Waaren

versteigert werden, als: Umschlagetücher, Sammetshawls, eine große Parthie schwarzer und couleurer Seidenzeuge, Kleiderstoffe in Wolle und Baumwolle, eine große Auswahl Mantelstoffe, Merino's, Sammetwesten, seidene Herrenshawls und Tücher, schwarze und couleurte Sammete, Flanells, so wie Niederländer Budskins, Herren-Sommerzeuge, verschiedene Stücke Leinwand u. dgl. m. Die Zahlung des Meistgebots muß unmittelbar nach dem Zuschlage in Preuß. Gelde erfolgen.

Reisler.

Auf Verfügung des Königl. See- und Handelsgerichts sollen am 29. Juni c., Vormittags 10 Uhr, Breitestraße No. 361 ca. 1000 Centner Stangen-Eisen öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 24ten Juni 1850.

Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein Garten-Etablissement zu Stettin vor'm Thore, welches seit mehreren Jahren als Kaffeehaus florirt, soll Veränderungen halber aus freier Hand verkauft werden. Es würde sich vorzugsweise für einen Kunstgärtner eignen.

Das Nähere beim Kaufmann Herrn Kutscher, Breitestraße.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Vorzüglich guten **Flanell**
zu **Bade-Mänteln,**
Bettsäcke
so wie ganz große
empfiehlt
E. Aren,
Schuhstraße No. 855.

Verpachtungen.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd-Gerechtigkeit auf dem Schieß- und Exerzierplatz bei Krefow soll vom 1sten September dieses Jahres ab anderweitig auf 3 Jahre, also bis ultimo August 1853, verpachtet werden.

Hierzu steht ein Termin an

Mittwoch den 24ten Juli c.,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Bureau, Rößenberg No. 249, woselbst die Pachtbedingungen stets einzusehen sind.

Stettin, den 22ten Juni 1850.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Vermietungen.

Ein Lager-Keller ist Schuhstraße zu vermieten.
E. Aren, No. 855.

Vermischtes.

Unter den verschiedenen zur Auflösung der bürgerlichen Ordnung gebildeten Vereinen ist am 19. Juni beim königl. Affisenhofe zu Elberfeld ein Meineids-Verein zur Sprache gekommen, der schon lange im Stillen gewirkt haben soll und ganz geeignet ist, die Pläne der Umsturz-Partei durch Vernichtung alles Rechtsgefühles zu fördern. Dieser Verein soll einen sogenannten Ferkelstecher (Wintel-Confulenten) in Barmen zum Stifter haben. Die Theilnahme und Mitgliedschaft soll sich nach Aussage der Zeugen und nach dem Geständnisse der Verurtheilten von Rittershausen bis Elberfeld erstrecken, und für jede beliebige Thatsache sollen Hunderte von Theilnehmern zur eidlischen Betätigung bereit sein. Den heute vor Gericht gestellten drei Vereins-Mitgliedern ist's aber schlecht bekommen. Der gegenwärtige Affisenhof spaßt überhaupt nicht. Gegenstand der heutigen Verhandlung war ein Darlehen von 580 Thlr., auf dessen Zurückzahlung ein Mitglied Klage erhoben hatte und dessen Richtigkeit von zwei anderen Vereins-Genossen beschworen worden war. Dieselben hatten nämlich geschworen, bei der Auszahlung gegenwärtig gewesen zu sein; worauf aber nicht nur durch unwerthliche Beweise das Alibi des angeblichen Anleiher's dargelegt, sondern auch erwiesen wurde, daß der angebliche Darleiher ohne alle Mittel war. Alle drei Vereins-Genossen wurden zu sechsjähriger Freiheitsstrafe, der eine zur Zwangsarbeit und die beiden anderen zum Zuchthause, verurtheilt, mit den üblichen Zuthaten von Pranger, Polizei-Aufsicht etc. Erbaulich zu vernehmen waren unter den Plänen des Vereins noch zwei Klagen, die eine auf 400, die andere auf 600 Thlr. gerichtet, die in kurzer Frist angestellt werden sollten und worin die Vereinsgenossen die Richtigkeit der Forderungen zu beschwören einander gelobt hatten. Viele Jahre hindurch soll die Thätigkeit dieser Association sich unter hiesiger Gesetzgebung auf Einlagen von Beträgen unter 150 Francs beschränkt haben und nach vielen günstigen Erfolgen auf das Gebiet des preussischen Landrechts hinübergespielt worden sein, wo der Zeugenbeweis auch für größere Beträge zulässig ist.

Den umsichtigen und thätigen Bemühungen der Polizei und des Staats-Anwalts Nolschhausen zu Dorsten ist es gelungen, einer Bande Diebe auf die Spur zu kommen, welche in der Stadt und den benachbarten Dörfern Scherbeck, Kirchellen, Lötrop, Gladbeck und Gablen bedeutende Diebstähle mit einer ungeheuren Verwegenheit in Masse ausgeführt haben. Einige von diesen Bandenführern sind bereits verhaftet, und hofft man, auch der anderen Complicen habhaft zu werden.

Auf dem anderthalb Stunden von Coblenz am Fußwege nach Eins liegenden sogenannten Lahnbergerhofe brachen vor einiger Zeit des Nachts Räuber ein, indem sie durch Deffnung der Scheune auf die Treppe gelangten, welche in den oberen Stock des Hauses führt, worin der einzige Sohn der Hof mit noch zwei Töchtern bewohnenden Wittwe schlief. Sie bemächtigten sich sogleich der im Zimmer befindlichen geladenen Flinte und Pistole, wobei sie dem erwachten jungen Menschen bei Verlust seines Lebens sich nicht zu rühren drohten. Alles, was nur von einigem Werthe war, nahmen sie nun mit sich. Gleich und entsetzt begab sich der Sohn erst am Morgen, seinem den Räubern gegebenen Versprechen gemäß, nach der Wohnstube der Mutter, das Vorgefallene erzählend. Diese entsetzte sich so darüber, daß sie sich zu Bette legen mußte, aus welchem sie auch nicht mehr aufstand. In voriger Woche wurde sie beerdigt.

In Schottenfeld unternahm am 12. Juni der Operateur D. Melcher an einem 30jährigen Fabrikanten eine der großartigsten und heroischsten Operationen, welche die Chirurgie je vollbrachte. Es war dies die Exstirpation einer Speicherschwulst von der Größe eines Kindskopfes, welche, mit einer weit ausgedehnten und festen Basis die ganze rechte Seite des Halses einnehmend, vom Schlaf- bis zum Schlüsselbein und in die Tiefe bis unmittelbar zum Verlaufe der großen Halsgefäße und Nervenstämme sich erstreckte. Obgleich in manchem Momente des äußerst gewagten Operations-Vorganges eine Verletzung dieser Gefäße zu befürchten war, so ward derselbe dennoch glücklich vom muthvollen Operateur D. Melcher mit einer Meisterschaft vollendet, die selbst berühmten engl. und franz. Chirurgen zur Ehre gereichen dürfte. Zur glücklichen Vollbringung der Operation trug die geschickte Affistierung von Seiten der Doctoren Hoenig, Eberle und Lederer, so wie des Wundarztes Herrn Zuranich nicht wenig bei. Ersterer leitete die Narfose mittels Chloroform in zweckmäßiger Weise während des ungefähr zwanzig Minuten dauernden Actes.

Am 21. Juni wurden zu Frankfurt aus einem Schleppschiffe der Frankfurter Gesellschaft zwei Marmorblöcke von 200 und 250 Centner Schwere auf ein Boot des Obermains verladen, um nach Kehlheim gebracht zu werden, wo sie, wie wir vernehmen, für das Denkmal des Ludwig-Canals bestimmt sind. Sie kommen auf dem Seewege aus Italien. Für die Hebung der Ueberladung der beiden Marmorblöcke hatte ein besonderes Gerüst errichtet werden müssen, da die Frankfurter Krähen für die Bewegung so großer Lasten in Einem Stücke nicht ausreichen.

Von allen unsern großen Bau- und Handelshäusern — schreibt die N. Fr. Z. — war bis jetzt die Firma Rothschild die einzige, welche die Conjunctionen zu benutzen suchte, die das moderne Goldland Californien den Speculanten zur Ausbeute darbietet. Bereits im September vorigen Jahres wurde zu San Francisco, der Hauptstadt des Landes, ein Rothschild'sches Etablissement errichtet, für dessen muthmaßliche Gewinne maßgebend ist, daß solche an dem Handel mit Goldstaub sich auf 15 pCt. berechnen, während der Wechseldiscount in neuester Zeit die Höhe von 10 pCt. pr. M. erreicht hat.

Getreide-Berichte.

Stettin, 24. Juni.

Weizen, auf Lieferung 53 Thlr. bez.
Koggen, pro Juni 26 1/2 Thlr., und pro Septbr.—Oktbr. 28—27 1/2 Thlr. bezahlt.
Gerste, 19—24 1/2 Thlr. bez.
Hafer, 17—19 Thlr. bez.
Erbsen, 28 1/2—38 Thlr.
Leinöl, pro August—Septbr. 10% Thlr. mit Faß bez.
Rüböl, rohes, pro Juli—August und pro August 10 1/2 Thlr., pro August bis Septbr. 10 1/2—10 1/2 Thlr., pro Oktbr.—Novbr. 10 1/2 Thlr., und pro Debr.—Janr. und Janr.—Febr. 10% Thlr. bezahlt.

Spiritus, roher, pro Juli—August 26 1/2 %, und pro Aug. 25 1/2 % bez.
Zink, schlef., 4 1/2 Thlr. pr. Ctr. bez.

Berlin, 24. Juni.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 50—54 Thlr.
Koggen, in loco 26 1/2—28 1/2 Thlr., pro Juni 27 Thlr. Br., 26 1/2 %, pro Juli—August 27 Thlr. Br., 26 1/2 %, und pro Septbr.—Oktbr. 28 1/2 Thlr. Br., 28 1/2 %.
Gerste, große, in loco 21—22 Thlr., kleine 17—19 Thlr.
Hafer, in loco nach Qualität 15 1/2—17 Thlr.
Erbsen, Kochwaare 28—32 Thlr., Futterwaare 26—28 Thlr.
Leinöl, in loco 11 1/2 Thlr. Br., 11 bez., pro Juni—Juli 11 Thlr. Br., 10 1/2 %.
Rüböl, in loco 10 3/4 Thlr. Br., 10 1/2 % bez. u. G., pro Juni 10 3/4 Thlr. Br., 10 1/2 % G., pro Juli—August 10 3/4 Thlr. Br., 10 1/2 % G., pro August—Septbr. 10 3/4 Thlr. Br., 10 1/2 % G., pro Septbr.—Oktbr. 10 3/4 u. 10 1/2 Thlr. bez., 10 % Br., 10 1/2 % G., und pro Oktbr.—Novbr. 10 3/4 Thlr. Br., 10 1/2 % G.
Spiritus, in loco ohne Faß 13 1/2 u. 14 Thlr. bez., mit Faß pro Juni 13 1/2 Thlr. bez., 13 1/2 Br., 13 1/2 G., pro Juli—August 13 1/2 u. 13 1/2 Thlr. bez., 13 % Br., 13 % G., pro August—Septbr. 14 Thlr. bez., Br. u. G., und pro Septbr.—Oktbr. 14 1/2 Thlr. Br., 14 1/4 bez. u. G.

Berliner Börse vom 24 Juni

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuß.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuß.	Brief	Geld	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	106	—	—	Pomm. Pfabr.	3 1/2	96	—	—
St. Schuld.-Sch.	3 1/2	85 1/2	85 1/2	—	Kar.-Anl.-do.	3 1/2	96	95 1/2	—
Sach. Präm.-Sch.	—	104	—	—	Schles. do.	3 1/2	—	95	—
K. u. Nm. Schuld.	3 1/2	—	82 1/2	—	do. Lt. B. gar. do.	3 1/2	—	—	—
Berl. Stadt.-Obl.	5	104 1/2	—	—	Pr. Ek.-Anst.-Sch.	—	—	95	—
Westpr. Pfabr.	3 1/2	90 1/2	89 1/2	—					
Gresh. Posen do.	4	—	100 1/2	—	Prieditzsch do.	—	13 1/2	13 1/2	—
do. do.	3 1/2	—	90	—	And. Glm. a. tir.	—	12 1/2	12 1/2	—
Uaspr. Pfandr.	3 1/2	—	—	—	Biscont	—	—	—	—

Ausländische Fonds.

	Zinsfuß.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuß.	Brief	Geld	Gem.
Russ. Hamb. Cert.	5	—	—	—	Pola. neue Pfabr.	4	—	96	—
do. h. Kope 2 A. u.	5	—	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	—	80 1/2	—
do. do. 1. Anl.	4	—	—	—	do. do. 200 Fl.	—	130 1/2	—	—
do. Stiegl. 2 A.	4	92 1/2	—	—	Hamb. weuer. Cas.	3 1/2	—	—	—
do. do. 3 A.	4	92 1/2	—	—	do. Staats-Fr. Anl.	—	—	—	—
do. v. Rthsch.-Lst.	5	109 1/2	—	—	Holl. 2 1/2 % Ant.	2 1/2	—	—	—
do. Poln. Schatzb.	4	80 1/2	—	—	Kurb. Fr. G. 10th.	—	32 1/2	—	—
do. do. Cert. L. A.	5	—	92 1/2	—	Nord. do. 2 1/2 Fr.	—	—	—	—
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	17 1/2	—	N. Bad. do. 2 1/2 Fl.	—	18	—	—
Pol. Pfabr. L. u. C.	4	96 1/2	—	—					

Eisenbahn-Actien.

Stamm Actien.	Zinsfuß.	Tagess-Cours.	Prioriti.-Actien.	Zinsfuß.	Tagess-Cours.
Berl. Anst. Lit. A. B.	4	488 1/2 bz.	Berl.-Anhalt	4	95 D.
do. Hamburg	4	83 1/2 bz.	do. Hamburg	4	100 1/2 bz.
do. Stettin-Stargard	4	102 1/2 bz u. G.	do. Potsd.-Magd.	4	92 1/2 B.
do. Potsd. War. Leb.	4	61 1/2 bz	do. do.	—	5 101 1/2 bz.
Magd.-Eisenst.	4	7 1/2 G.	do. Stettin.	—	5 105 G.
do. Leipzig	4	10	Magd.-Leipziger	—	4 99 G.
Halle-Thüringer	4	2 64 B.	Halle-Thüringer	—	4 98 1/2 bz.
Witten-Minden	3 1/2	95 1/2 bz.	Witten-Minden	—	4 101 bz.
do. Aachen	4	5 39 1/2 B.	Rhein. v. Staat gar.	3 1/2	—
Hann.-Göt.	5	—	do. 1 Prioriti.	4	—
Düsseld.-Eisenst.	5	80 B.	do. Stamm-Prior.	4	476 B.
Steele-Vohwinkel	4	33 bz u. B.	Düsseld.-Eisenst.	4	—
Niederrh.-Märkisch	3 1/2	82 1/2 bz u. B.	Niederrh.-Märkisch	4	494 1/2 bz.
do. Zweigbahn	3 1/2	—	do. do.	—	5 104 1/2 bz.
Oberschles. Lit. A	3 1/2	105 bz u. G.	do. III. Serie.	—	5 103 bz.
do. Lit. B	3 1/2	102 1/2 G.	do. Zweigbahn	4 1/2	—
Oest.-Oderberg	4	70 1/2 B.	do. do.	5	—
Hreslau-Freiburg	4	72 G.	Oberschlesische	—	—
arakap-Oberschles.	4	69 3/4 B.	Oest.-Oderberg	5	—
Märkisch-Märkische	4	42 1/2 B.	Steele-Vohwinkel	5	98 bz.
Stargard-Posen	3 1/2	82 1/2 B.	Hreslau-Freiburg	4	—
Brleg.-Neisse	4	—			
Ausl. Stamm-Actien.					
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	Dresden-Görlitz	4	—
Magd.-Wittenberg	4	60	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	Chemnitz-Ries	4	—
Thür. Verbund.-Bahn	4	20	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Anst. u. St.					
Ludw.-Bexbach 24	4	90	Kiel-Altona	4	—
Posth.	25	90	Amsterdam-Rotterdam	4	—
Fried.-Wilh.-Nordh.	4	90 40a40 1/2 bz.	Köpenh. u. H.	37 1/2 G.	—

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schulz & Comp.

	Juni	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reducirt.	23	339,10"	339,06"	337,70"
	24	338,22"	338,52"	339,08"
Thermometer nach Reaumur.	23	+ 12,2°	+ 17,3°	+ 15,8°
	24	+ 11,4°	+ 19,4°	+ 11,8°